

Viel Lob für Zukunftskonferenz

150 Wunstorfer planen engagiert die Nutzung von Freibad und Sportplatz



In kleinen Gruppen werden konkrete Ergebnisse erarbeitet, diskutiert und aufgelistet.

Tugendheim (3)

VON ALBERT TUGENDHEIM

WUNSTORF. Das Experiment ist geglückt. Die Zukunftskonferenz mit gut 150 Beteiligten fand am Sonnabend nahezu einhelliges Lob. Und die Veranstaltung zur künftigen Planung des Grüngürtels an Freibad und Jahn-Sportplatz zeigte auch ein recht eindeutiges Meinungsbild: Der Grüngürtel sollte ein Grüngürtel bleiben, eine moderate Bebauung will die Mehrheit der Beteiligten dennoch zulassen.

Das Sportforum an der Oswald-Boelcke-Straße verwandelte sich für mehr als fünf Stunden in ein riesiges Planungsbüro. Im Wechsel von Gruppenarbeit und Vorstellungsrunden diskutierten die

Wunstorfer engagiert und konzentriert über das Areal und seine Bedeutung für die Kernstadt.

In der ersten Themenrunde bestand zunächst die Möglichkeit, ordentlich Dampf abzulassen. Der Ärger über die Schließung des Freibades an der Amtsstraße ist, so zeigte sich, auch zwei Jahre nach dem Ende des Bades noch nicht verrauchet. Mit großer Skepsis begegnen die Menschen den Zahlen und Argumenten, mit der Stadt und Bäderbetriebe ihre Entscheidung rechtfertigten.

Aber die Erkenntnis setzte sich auch durch, dass eine Wiedereröffnung nicht realistisch sei. Also gingen die Gruppen unter professioneller Moderation von Birgit Beutel aus Kassel daran, die Frage zu beantworten, was denn mit dem Gesamtgelände Freibad/Sportplatz geschehen könnte. In kurzen Interviews wurde zunächst die theoretische Bandbreite deutlich: Nichts tun und alles so lassen wie bisher und eine komplette Bebauung des Areals, das waren die Gegenpole, dazwischen die Möglichkeit, den Grüngürtel zu erhalten und zu gestalten und dennoch auch Gebäude zu ermöglichen. Dabei fiel immer wieder das Stichwort Mehrgenerationenhäuser.

In der dritten Runde in kleinen Gruppen ging es dann an die Ideenentwicklung. Die Konferenzteilnehmer hatten die Aufgabe, selbst das Gebiet zu überplanen. Ein völlig einheitliches Ergebnis gab es dabei nicht, aber eine große Ideenvielfalt von relativ viel Bebauung bis zu Gestaltungsvor-

schlägen für den Grüngürtel. Von der Einrichtung eines Strandbades war die Rede, vom Mehrgenerationenpark bis zum Sommercafé. Positiv aufgenommen wurde von vielen der Vorschlag, bei der Gestaltung des Grünzuges externe Fachleute hinzuzuziehen.

Doch wie geht es weiter? Nun liegt der Ball wieder bei der Stadtverwaltung. Sie muss die Konfe-

renzergebnisse aufarbeiten und wird sie etwa um Ostern herum im Internet veröffentlichen.

Für den Rat muss sie auf Basis der Bürgerideen eine Entscheidungsgrundlage schaffen. Dabei wurde Sonnabend auch die Forderung laut, vor der konkreten Entscheidung erneut eine Bürgerbeteiligung zu ermöglichen.

Mehr zum Thema auf Seite 10



Auch die Argumente für die Schließung des Bades wurden notiert.



Das Hölty-Sportforum wird bei der Zukunftskonferenz zu einem riesigen Planungsbüro.

Mitreden auf wunstorf-direkt.de

Mitreden über die Gestaltung des Grünzuges Freibad/Sportplatz geht auch auf der am Wochenende freigeschalteten Internetplattform wunstorf-direkt.de. Voraussetzung: Wer mitmachen will, muss Wunstorfer Bürger sein und sich online registrieren. Name, Adresse, Ge-

burtsdatum und Geburtsort müssen angegeben werden. Online gespeichert werden nur Name, Vorname und Adresse sowie freiwillig angegebene Profildaten. Pseudonyme sind nicht zugelassen. Nach der Registrierung erhält der Nutzer per Brief seine Zugangsdaten. at

Ein bisschen Nachhilfe für die Politik

Ergebnisse der Bürgerbeteiligung zum Freibadgelände sollten ernst genommen werden

VON ALBERT TUGENDHEIM



Die Politiker müssen zwar nicht draußen bleiben, aber sie hatten bei der Zukunftskonferenz am Sonnabend nichts zu melden. Die Bürgerbeteiligung fand großes Echo und war eine Klasse Aktion. Hoch motiviert, konzentriert und ergebnisorientiert gingen 150

Wunstorfer daran, Vorschläge für die Gestaltung eines wichtigen Areals ihrer Stadt zu erarbeiten. Dabei konnte und sollte kein völlig einhelliges Bild entstehen, aber eine Richtung zeichnete sich recht deutlich ab. Den Wunstorfern – zumindest denen, die sich im Sportforum zum Mitmachen eingefunden hatten – liegt viel daran, dass der Grüngürtel im Wesentlichen ein solcher bleibt. Alles so lassen, nur schöner, meinte je-

mand. Moderate Bebauung erscheint den meisten aber möglich.

Auch die Politiker, die an der modellhaften Konferenz teilnahmen, beurteilten das Experiment als gelungen. Aber es muss für sie auch eine Verpflichtung sein: Die Ergebnisse des mehr als fünfstündigen Prozesses liegen auf dem Tisch und dürfen nicht weggeschwemmt werden. Die ernsthafte und wohlthuende Bürgerbeteiligung,

die nichts mit sonst häufig zu hörendem, schlichtem Gemecker zu tun hatte, ist eine Sache, die sehr ernst genommen werden muss von denen, die letztlich die Entscheidung treffen – den gewählten Vertretern im Rat der Stadt.

Aber solche Konferenzen unter professioneller Leitung sollte es auch künftig geben. Wie sich die nun parallel laufende Beteiligung im Internet entwickelt, wird ebenfalls spannend zu beobachten sein.

Auszug aus der "Leine-Zeitung" vom 18.03.2015

Bürgerbeteiligung als Zukunftsmodell

Zukunftskonferenz stimmt auch die Politiker zufrieden

VON ALBERT TUGENDHEIM

WUNSTORF. Die Zukunftskonferenz zur Planung des Grünzuges Freibad/Sportplatz mit großer Beteiligung der Einwohner ist auch bei den Entscheidungsträgern der Politik auf positive Resonanz gestoßen.

„Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Unser Dank und Lob gilt der Stadtverwaltung für die tolle Umsetzung“, sagt der stellvertretende SPD-Vorsitzende Torben Klant. Diese Veranstaltung sei ein Pilotprojekt für mehr frühzeitige Bürgerbeteiligung in Wunstorf gewesen und gehe auf eine Initiative der Mehrheitsgruppe aus SPD und Bündnis 90/Die Grünen

zurück. Die Zukunftskonferenz habe gezeigt, so SPD-Sprecher Klant, dass neue Elemente der Bürgerbeteiligung ein richtiger Weg für Wunstorf seien.

Wichtig sei den Grünen, dass die Vorschläge der Bürger von Verwaltung und Politik ernst genommen werden, sagt Birgit Mares, stellvertretende Bürgermeisterin. Im weiteren Verfahren sollte genau erklärt werden, was in welcher Form realisiert werden kann. In Zukunft sollte der Prozess der Bürgerbeteiligung frühzeitiger einsetzen, um schon im Vorfeld unerwünschte Entwicklungen zu vermeiden.

„Als Fazit ist festzustellen, dass die Bürgerbeteiligung als politi-

sche Kultur in der Stadt etabliert werden sollte und dies auch durch eine Satzung reglementiert wird“, so Mares.

Auch die CDU ist voll des Lobes. „Insbesondere die konstruktiven Ideen und Skizzen haben mich beeindruckt“, sagt die umweltpolitische Sprecherin der Fraktion, Christiane Schweer. Aus den Ideen sei einiger Honig zu saugen. Dem CDU-Vorschlag, einen weiteren Informationsabend über Stand und Verlauf der Ergebnisse vielleicht im Frühjahr durchzuführen, sei Zustimmung signalisiert worden. Interessant werde auch die Möglichkeit der Internetbeteiligung werden, die nun gestartet wurde.

wunstorf-direkt: Stadt ist vorn

Wunstorf ist Vorreiter. Als erste Stadt hat sie ihre Mitmachplattform auf der Basis der Software Liquid Democracy freigeschaltet. Bislang nutzen nur Landkreise diese Möglichkeit. Vorerst probeweise für ein Jahr besteht die Möglichkeit, dass Wunstorfer sich via Internet an Diskussionen beteiligen, Initiativen starten oder sich an Verwaltungsentscheidungen beteiligen können.

43 Registrierungsanfragen lagen dazu gestern vor, die Teilnehmer erhalten ihre Zugangsdaten per Post. Wer Initiativen starten will, braucht dazu Unterstützer,

ein Quorum. Die Themenfelder gleichen denen der Ratsausschüsse. Zulassungsphase, Diskussionsphase, Überprüfung und Abstimmung sind die vier Phasen, die eine Initiative durchlaufen muss. Voraussetzung zur Teilnahme: Der Nutzer muss Wunstorfer und mindestens 16 Jahre alt sein.

Bei der Vorstellung waren sich gestern die Politiker Kirsten Riedel (SPD), Jörg Uebelmann (CDU) und Kurt Rehkopf (FDP) einig: wunstorf-direkt.de ist den Versuch wert. Entscheidungen bleiben allerdings Sache des Rates. at



In den Flipcharts werden verschiedene Varianten erarbeitet und diskutiert.



Klare Statements: Was sich die Bürger wünschen, bringen sie zu Papier.



In kleinen Gruppen wird die Gestaltung des Areals intensiv diskutiert und geplant.

Lebendige Diskussionen und viele Ideen

Konferenz kommt gut an / Stadt testet neue Formen der Bürgerbeteiligung / Vorschläge im Internet nachlesbar

WUNSTORF (tau). Als ein Erfolg wird die erste Zukunftskonferenz bezeichnet, die am vergangenen Wochenende im Sportforum des Hölty-Gymnasiums stattgefunden hat. Alle Teilnehmer (etwa 150) wie auch Beobachter hatten am Ende der mehrstündigen Veranstaltung ein gutes Gefühl. Die Schließung des Freibades und die damit verbundene Diskussion um die Zukunft des Grüngräts entlang der Südaue hatten im Vorfeld kontroverse Debatten ausgelöst.

Mit der Konferenz, die der Rat als eines von zwei neuen Verfahren zur Bürgerbeteiligung testet, sind diese zwar nicht erledigt, jedoch hat die Veranstaltung einen Weg aufgezeigt, den alle gemein-

sam beschreiten können. Es war eine Diskussion auf Augenhöhe mit bewusst gesetzten Impulsen. So hatten die Teilnehmer zu Beginn der Konferenz Gelegenheit ihren Unmut und ihre Kritik am bisherigen Geschehen zu äußern. Viele verstanden zum Beispiel nicht, warum das Freibad schließen musste und beklagten Kommunikationsmängel seitens der Verwaltung. Das Gefühl, „die machen ja eh, was sie wollen“, war in den ersten Minuten schon zu spüren, jedoch gab es auch den Willen zur konstruktiven Mitarbeit. Denn dies versprach der professionell erstellte Fahrplan der Konferenz.

Nachdem bewusst polarisierende Positionen durch den Hei-

matverein auf der einen Seite und Stadtentwicklungsexperten auf der anderen Seite vorgestellt wurden, ging es an die kreative Arbeit. Wie könnte das Areal gestaltet werden, lautete eine der Aufgabenstellungen in den rund 20 Kleingruppen. Intensive Gespräche und gute Ideen standen schließlich am Ende des Prozesses.

Vom „Erlebnispark Südaue“ über

„Aktive Entspannung“ bis hin zum „Luftbad“ oder der „Grünen Lunge mit Platz für alle“ reichten die Stichworte, unter denen verschiedene Konzepte zum Vorschein kamen. Dabei ist deutlich geworden, dass die Natur inmitten der Stadt erhalten bleiben, aber auch eine Steigerung der Attraktivität, zum Beispiel von vorhandenen Sportstätten erreicht werden müsse.

Eine Wiedereröffnung des Freibades wird es nicht geben. Bei den Vorschlägen zur künftigen Nutzung bewiesen die Bürger daher viel Fantasie. Wenn nicht das ganze Bad, so könne doch wenigstens ein Planschbecken weiterbetrieben werden, lautete ein Vorschlag. Andere wünschten sich mehr Bewegungsangebote und Begegnungsmöglichkeiten. Jung und Alt sollen gleicherma-

ßen partizipieren. Sogar eine moderate Wohnbebauung fand sich auf den selbsterstellten Karten wieder.

Die Vorschläge der Bürger werden dokumentiert, im Internet veröffentlicht und in den kommenden Wochen von der Verwaltung aufbereitet. Bürgermeister Rolf-Axel Eberhardt sprach zum Schluss der Konferenz von einem Voltretter. Foto: tau